

## KOHLEKRAFTWERK

### Erste Stadtwerke steigen aus

**Konstanz (jos)** Eine Gesellschafterin steigt aus dem geplanten Kohlekraftwerk-Projekt in Brunsbüttel aus. Die Technischen Werke Schussental (TWS) kündigten ihren Rückzug an. FGL-Stadträtin Dorothee Jacobs-Krahn sieht in diesem Schritt einen Denkanstoß für die Stadtwerke Konstanz, die sich an dem umstrittenen Kraftwerk beteiligen möchten. TWS-Geschäftsführung und -Aufsichtsrat wollen das Unternehmen als Ökostrom-Anbieter positionieren, teilte das Unternehmen mit. Man wolle sich an mehreren Projekten beteiligen und damit klimabewusste Kunden ansprechen. Jacobs-Krahn favorisiert ebenfalls diese Richtung und setzt auf kleine dezentrale Kraftwerke mit Kraft-Wärme-Kopplung. Brunsbüttel bringe zu viele Risiken mit sich. Zur Südweststrom Kraftwerk GmbH & Co KG, die das Kohlekraftwerk plant, gehören mehrere süddeutsche Stadtwerke. Die Gesellschafter der TWS: die Stadtwerke Ravensburg (42,7 Prozent), die Stadtwerke Weingarten (32,2 Prozent) und die EnBW Kommunale Beteiligungen GmbH (25,1 Prozent).

### Energiefrage

Die Stadtwerke wollen sich an einem Kohlekraftwerk in Brunsbüttel beteiligen. Dabei muss in Zeiten des Klimawandels diese Technologie der Energiegewinnung überdacht werden. „Wer den Kohlendioxid-Ausstoß vermindern will, darf nicht auf Kohlekraft setzen“, war SÜDKURIER-Redakteur Josef Siebler vergangene Woche in seinem Standpunkt der Ansicht. Die Leserinnen und Leser können zu diesem Thema im Meinungsforum (Blog) mitdiskutieren. Ein Teilnehmer sieht den CO<sub>2</sub>-Ausstoß, also Kohlendioxid, nicht als vorrangiger Auslöser für den Klimawandel, sondern den Wasserdampf. Außerdem habe es schon immer Klimaschwankungen gegeben. „Klimaveränderung durch den Menschen ist nicht möglich und ‚Klimaschutz‘ ein höchst albernes Wort. Seit der Klimahysterie spricht kein Mensch mehr vom Umweltschutz“, fügt der Blogger hinzu. Jürgen Ruff analysiert unter <http://konstanz.suedblog.de> die Ausgangslage, dass zum Beispiel die Stadtwerke zur Energieversorgung der Konstanzer verpflicht-

SÜDKURIER

tet sind, das zu vertretbaren Preisen, die städtische Tochtergesellschaft zur Gewährleistung selbst in die Energieproduktion einsteigen müsse. Alle endlichen Energieträger würden sich aufgrund steigender Nachfrage verteuern, deshalb gelte es, der regenerativen Energie Vorrang einzuräumen. Die Stadtwerke, schlägt Ruff vor, sollten sich an Windparks, Strömungskraftwerke und an der Erschließung von Geothermie-Anlagen beteiligen. Was meinen die weiteren Leserinnen und Leser? Diskutieren Sie mit, wie sich Konstanz auf dem Energiesektor engagieren sollte. Der Blog ist moderiert. Die Veröffentlichung der Beiträge kann sich verzögern.